

Hebräische Perlen der Torah תורה

auf Deutsch erklärt
von Ari Lipinski

Eine Auslese origineller Bibel-Auslegungen
jüdischer Gelehrter aus 2500 Jahren

Band 1

Genesis Bereschit בראשית Am / Im Anfang

פסח – חג של קושיות / על פירוש רבי דון יצחק
אברבנאל להגדה של פסח

PESSACH 5769 - Ein Fest der Fragen Zum Haggada-Kommentar von Rabbi Jizchak Abarbanel (1437-1508)

Von Elazar Ari Lipinski ©

(Zuerst erschienen bei: Jüdisches Leben in
Bayern · Nr. 109/2009)

Die Ereignisse des Auszuges der Kinder
Israels aus Ägypten vor 3300 Jahren stellen
ein Musterbeispiel des menschlichen
Freiheits-Strebens dar. Diese Geschichte
bleibt immer aktuell. Der Gedanke der
Freiheit ergreift uns gleichermaßen,
wenn es um ein ganzes Volk oder wenn
es um einen einzelnen Menschen geht.
Wir fühlen uns bei diesem Thema immer
persönlich angesprochen, es geht uns an!

Am Sederabend, an dem wir den Auszug
aus Ägypten begehen, stellen wir einen
zusätzlichen Stuhl an den Tisch, der
symbolisch für die Juden steht, die noch in
der Knechtschaft leben müssen. Jahrelang
waren damit die Juden der Sowjetunion
gemeint. Heute leben bereits über eine
Million dieser Juden in Israel.

War der Auszug der Juden aus der
Sowjetunion etwa kein moderner Exodus?
Anlässlich des bevorstehenden Pessach-
Festes, dem Fest der Freiheit, lesen wir
die Haggada mit den hebräischen
Kommentaren und Erläuterungen von
Rabbiner Jizchak Abarbanel. Abarbanel hat
persönlich mehrere Vertreibungen erlebt,
und dennoch verlor er nicht die Hoffnung
auf die Befreiung und Erlösung seines
Volkes, wie sein Kommentar zur
Pessach-Haggada und seine großen
messianologischen Schriften belegen.

Don Jizchak Abarbanel wurde 1437
in Lissabon geboren. Er führte seinen
Stammbaum auf König David zurück. Seine
Vorfahren, so glaubte er, seien bereits
nach der Zerstörung des Tempels nach
Spanien gekommen. Abarbanel ist auf
der iberischen Halbinsel aufgewachsen,
und neben seinem intensiven
Bibelstudium, seiner Tätigkeit als Rabbiner
und Gemeindeführer war er Finanzminister

am portugiesischen Königshof. Im Jahre
1471 eroberte König Alfonso V. die Stadt
Arzilla in Marokko und machte viele
Gefangene, darunter auch 250 Juden.
Abarbanel organisierte eine landesweite
Kollekte unter den jüdischen Gemeinden,
um diese Gefangenen zu befreien.



Dabei spendete er auch viel von seinem
eigenen Vermögen, um den befreiten
Juden zwei Jahre Aufenthalt in Portugal
zu ermöglichen, bis sie die Landessprache
und einen Beruf erlernt hatten. Aufgrund

von Verfolgungen musste er nach Toledo in Spanien fliehen. Dort ernannten ihn König Ferdinand und Königin Isabella im Jahre 1484 zum Finanzminister ihres vereinigten Königreiches von Kastilien und Aragon. Bereits acht Jahre später, 1492, musste er die Vertreibung aller Juden aus Spanien persönlich miterleben. Auch sein Angebot enormer Lösegeldsummen wurde von den katholischen Herrschern abgelehnt. So zog der nochmals enteignete Rabbiner

Abarbanel an der Spitze einer großen Anzahl von Juden von Spanien nach Italien. In Neapel war er 1494 wieder als Finanzberater am Hofe des Königs tätig. Völlig verarmt zog er 1503 nach Venedig weiter, wo er wiederum als Finanzberater diente. Er starb in Venedig 1508 und wurde in Padua begraben. Ein Jahr später wurde der Friedhof im Krieg verwüstet, sein Grab ist daher unauffindbar. Abarbanel's literarische Hinterlassenschaft besteht aber nicht etwa aus wirtschaftswissenschaftlichen [ein Wort] Traktaten, es sind vielmehr monumentale Tora-Kommentare und philosophische Schriften, die sich mit strittigen Glaubensfragen, wie der Schöpfung der Welt oder der Auferstehung der Toten befassen. Seine eigene intensive politische Erfahrung am Hofe mehrerer Könige bestärkte sein Misstrauen gegen die Monarchie, ja, gegen die Politik



überhaupt, wie seine Kommentare zu Genesis 4 und 9 zeigen. In seinen Kommentaren zum Buch Exodus und zu I Samuel 8 versteht er, wie schon der Prophet, den Wunsch Israels nach einem König als Rebellion wider das Königtum Gottes. Er selbst zog die republikanische Verfassung vor und schilderte die altisraelitische Theokratie nach dem Vorbild der venezianischen Verfassung.

Abarbanel's spezielle Methode besteht darin, zahlreiche Fragen über den kommentierten Text aufzuwerfen. Eine zweite Besonderheit seiner Kommentare sind Einleitungen, die das kommentierte Buch als Ganzes zu charakterisieren versuchen. Diese im Mittelalter unüblichen Verfahren finden sich auch in seiner Erläuterung der Pessach-Haggada wieder. Seine Einleitung zu seinem Haggada-Kommentar besteht aus sage und schreibe 100 Fragen! Bezeichnend ist, dass er sie als „Tore“ (Eingänge) bezeichnet. Das Tor zur Erkenntnis ist - das Fragen! Abarbanel zählt nicht umsonst zu den jüdischen Philosophen; wie Sokrates stellt er Fragen. Die Fragen betreffen, wie die vier Fragen des Jüngsten, den besonderen Charakter des Seders. Die speziellen Speisen, die Abweichungen in der Tischordnung sollen ja nach der Halacha möglichst viele Fragen bei den Kindern anregen, damit sie die Antworten mit Spannung erwarten. Da wir hier nicht alle 100 Fragen stellen,

geschweige denn beantworten können, greifen wir einige heraus.

Frage: Warum beginnt die Haggada auf Aramäisch?

Abarbanel: Das einfache Volk Israel, die Frauen und vor allem die Kinder (die damals kaum Hebräisch konnten) sollten es verstehen. Außerdem geht es um die Einladung an die Armen und die sollten wenigstens die Einladung zur Speise verstehen.

Frage: Warum wird die Mazza als Armenbrot bezeichnet? Da die Pflicht am Sederabend darin besteht, mindestens die Worte „Pessach, Mazza, Maror“ zu sagen, müsste doch die Mazza vielmehr eine Erinnerung an die Erlösung als an die Knechtschaft und die Armut sein?

A.: Weil die Mazza als ungesäuertes Brot dünn ist, steht sie symbolisch für Entbehrung und Erniedrigung in der Knechtschaft. Abarbanel führt noch einen zweiten diätetischen Grund an: Die Mazza wird lange verdaut. Daher ist sie für arme Leute eine gute Mahlzeit, die sie lange satt hält, und gilt als Speise der Armen.

Frage: Warum steht der Satzteil „Le Schana Haba'á Benei Chorin“ (Nächstes Jahr freie Menschen) auf Hebräisch und nicht auf Aramäisch?

A.: Damit die Völker (Nichtjuden) den Satz nicht verstehen und die Kinder

Israels nicht als Rebellen verdächtigen.

Frage: Was bedeutet der Name "Pharao", auf Hebräisch Par'ó?

A.: Par'ó kommt von Pe-Ra: boshaftes Mundwerk.

Frage: Was bedeutet der Ländername Mizrajim (Ägypten)?

A.: Auf Hebräisch kann man die sprachliche Verwandtschaft der Landesbezeichnung Mizrajim mit dem Wort „Mezarim“ herstellen, was eine bedrängende Enge bedeutet.

Frage: Was haben wir vom Auszug aus Ägypten und der damaligen Erlösung, wenn wir jetzt wieder im Exil sind?

A.: Erstens, alle Völker der Welt haben auf diese Weise die Überlegenheit Gottes und die Auserwähltheit Israels erkannt. Zweitens, Israel trat die Erbschaft des Landes Israel an und verbrachte dort eine lange Zeit von ca. 1300 Jahren. Der

größte Gewinn besteht, drittens, darin, dass Israel nach dem Auszug die Tora erhielt. Ohnedem wären wir nichts, seitdem steckt Göttlichkeit (Sch'china) und Vorsehung (Haschgacha) in uns. Obwohl die Juden nun wieder in der Diaspora sind, können wir Tora lernen und vom Auszug aus Ägypten und den damit verbundenen Wundern Gottes erzählen. Daraus schöpfen wir Hoffnung auf eine künftige Erlösung.



Frage: Woher kommt die Bezeichnung „HaMakom“ für Gott in dem Segen: „Baruch HaMakom“ .

A.: „HaMakom“ bedeutet „der Ort“. Schon die Weisen pflegen damit den alles Umfassenden zu bezeichnen, den „Ort“ wo wir alle leben und weben. Der Name „HaMakom“ weist auf die Allgegenwart Gottes hin, im Himmel und auf Erden, in den höheren Sphären und darüber hinaus. So ist der Segen zu verstehen „Baruch Hamakom“, d. h.

Gesegnet sei die erhabene Höhe, die für uns unfassbar ist.

Frage: Wozu steht der Satz: „MiTchila Owdei Awoda Sara Haju Awotenu WeAchscha Kerwanu HaMakom LeAwodato“ (Anfangs waren unsere Väter Götzendiener und dann näherte HaMakom uns ihm an, um ihm zu dienen.)

A.: Darin spiegelt sich der Aufbau der ganzen Haggada: Am Anfang Verwerfung, zum Schluss Lobpreis. Dafür steht das Beispiel Abrahams: Zuerst war Abraham weder im Besitz des Landes noch hatte er den vollkommenen Glauben noch den verheißenen Sohn - schließlich wurde ihm das alles zuteil.

Hier seien noch einige wichtige Erklärungen Abarbanel's zur Haggada angefügt. Seine Fähigkeiten als Tröster seines Volkes beweist Abarbanel bei seiner Interpretation des Exils. Im Gegensatz zu anderen Gelehrten



betonte er, dass das ägyptische Exil keine Strafe für die Sünden der Söhne Jakobs gegenüber Joseph war, auch wenn es eine Folge davon war. Das ägyptische Exil unterscheidet sich darin vom babylonischen oder römischen Exil. Der Segen „Baruch Schomer Hawtachtu LelIsrael“ (Segnend sei der Bewahrer seines Versprechens an Israel) in der Haggada gilt also unabhängig von den Sünden Israels, weil Gott eben trotz allem

seine Versprechen hält. Daraus kann man schließen, wenn Gott sein Wort ungeachtet der Sünden gehalten und die Kinder Israels aus der Sklaverei befreit hat, so wird er auch künftig sein Versprechen an ihre Nachkommen halten und uns aus dem Exil befreien. Das ist auch eine wichtige Botschaft an seine Zeitgenossen, von denen nicht wenige die Vertreibung aus Spanien als Strafe für begangene Sünden interpretierten. Abarbanel wollte seine Generation vom Schuldkomplex befreien. Das kriminelle Verhalten der Pharaos, Torquemadas und Hitlers darf nicht als Konsequenz jüdischen Fehlverhaltens missverstanden werden! In der Haggada steht „ScheHaju Israel Mezujanim Scham“, dass Israel in Ägypten ausgezeichnet war. Abarbanel weist aber darauf hin, dass das Wort „Mezujanim“ hier nicht nur im Sinne von „ausgezeichnet“ verstanden werden darf. Er leitet das Wort sprachlich von der Bedeutung „kennzeichnen“ ab. Dass

es um die Kennzeichnung ging, belegt Abarbanel damit, dass die Kinder Israels in Mizrajim weder ihre Namen noch ihre Sprache noch Kleidung, geschweige denn ihre Religion aufgegeben hatten. Das alles kennzeichnete sie im Unterschied zu den Ägyptern: Die Bewahrung ihrer Identität kam ihnen später zugute und war die Bedingung der Befreiung. In der Interpretation der Haggada unterstreicht Abarbanel, dass Gott persönlich das Volk Israel aus Ägypten befreite, nicht ein Mittler, ein Bote oder Engel. Spricht doch Gott stets in der ersten Person; er sagt ausdrücklich:

„WeAwarti“ (und ich zog vorüber) „Ani WeLo Malach“ (Ich und kein Engel), „Ani WeLo Saraf“ (Ich und kein Seraph). Daraus können wir lernen, dass wir Gott direkt unsere Freiheit verdanken. Die Haggada erklärt, hätte uns Gott damals nicht aus Mizrajim befreit, so befänden wir uns noch heute dort als Sklaven. Darum soll jeder persönlich Gott für seine Freiheit an Pessach Dank abstatten.

Zum Pessach-Fest, Chag Ha-Cherut (Fest der Freiheit), Chag HaGe'ula (Fest der Erlösung), wünschen wir uns und allen Kindern Israels die Freiheit von physischen und geistigen Ketten, sodass wir uns, wie Abarbanel, den vielen Fragen der Geschichte und Gegenwart widmen können. Abarbanel kann uns ein Vorbild

sein, wie man sogar in schweren Zeiten die Hoffnung bewahrt.

Fußnoten:

1. Sewach Pessach, Erläuterung zur Haggada von Pessach, (Konstantinopel 1505), Ozar Perushim veZijurim shel Haggada Schel Pessach, Or HaKodesh (Hg.), Jerusalem, 2005.

2. Zu Abarbanel's philosophischen Büchern zählen u. a. Mifalot Elokim, Untersuchungen über die Schöpfung der Welt (Venedig 1592); Rosch Amana, über die Dogmen (Amsterdam 1505); Abarbanel's Kommentar zu Maimonides „More Newuchim“ der erst 1881 in Prag in Buchform erschienen ist.

3. Dr. Shaul Regev, Die Interpretationsmethode Abarbanel's, Machanaim Nr. 4, 1993.

Zum Autor: Herr Lipinski, gebürtiger Israeli, hat BWL und Bibel an der Bar-Ilan-Universität studiert und hat seinen MBA an der University of Hertfordshire bei London absolviert. Er war mehrmals Gesandter israelischer Organisationen (KKL, Universität Bar Ilan, Jewish Agency) in Deutschland. Herr Lipinski ist Autor zahlreicher Publikationen über Israel und hält in Deutschland zahlreiche Vorträge über hebräische Bibel-Kommentare. <http://arilipinski.de/pessach>

Don Isaak Abrabanel Kommentar zur Haggadah von Pessach / Zewach Pessach - 100 Tore

1. Warum beginnt die Haggadah auf Aramäisch?

2. Warum nannte man die Mazza Armenbrot (Lechem Oni)?

3. Warum fängt die Hagaddah nur mit dem Armenbrot an, ohne Pessach und Maror zu erwähnen?

Die Pflicht ist doch, mindestens alle drei Begriffe zu nennen.

4. Warum steht am Anfang eine Text-Wiederholung, sowohl dass man nächstes Jahr in Israel sein möge als auch dass man dieses Jahr noch unfrei sei?

Warum steht diese Aussage nicht am Ende der Hagaddah, wo die Hoffnung auf künftige Pilgerfeiertage geäußert wird?

5. Warum fehlen in den 4 Fragen des „Ma Nischtana“ (Was ist anders?) Fragen zu den Änderungen, die den Zewach Pessach, die 4 Weingläser (die man trinkt) und die Vielzahl der Händewaschen-Prozedur betreffen, während die 4 Fragen nur die Mazza, das Maror (das Bittere), die Linksanlehnung beim Sitzen und das doppelte Eintunken erwähnen?

6. Da die „Ma Nischtana“-Fragen über die Veränderungen sich an die kleinen Söhne richten, fragt Abarbanel, warum keine Fragen über die Seder - Schüssel, den Anfang der Speise und deren Abschluss gestellt werden.

7. In der Antwort „Awadim hajinu“ (wir waren Sklaven) erklärt man, warum man Mazza und Maror isst. Warum werden das

Eintunken und Anlehnen beim Sitzen nicht erläutert?

8. Warum wird erklärt, was wäre, wenn Gott uns nicht aus Ägypten befreit hätte? Es wurde doch nicht gefragt, warum man Pessach nicht hätte feiern sollen.

9. Warum steht bereits zu Beginn der Haggadah, dass in jeder Generation jeder sich als persönlich Befreiten verstehen sollte? Es würde doch eher an das Ende der Haggadah gehören, wo es auch steht- Wozu die Wiederholung?

10. Was haben wir (die noch in der Diaspora leben¹⁸⁰) davon, dass unsere Väter aus Ägypten befreit wurden? Wäre es uns dort nicht besser ergangen, wenn wir dort geblieben wären, im Vergleich mit den Plagen und Leiden im derzeitigen Exil?

11. Warum wird behauptet, dass wenn unsere Väter damals nicht aus Ägypten erlöst worden wären, wir heute noch dort wären? Es könnte doch möglich sein, dass wir befreit worden wären, wodurch auch unsere Kinder frei sein würden.

12. Warum steht „Auch wenn wir alle weise, alle verständig, alle erfahren und alle schriftgelehrt wären...“? Warum steht nicht „gelehrte“ und „charakterstarke“ (Anschei Chaijil) und „gottesfürchtig“, entsprechend den Tugenden, die Jitro beim Besuch zu Mose sagte? [das erste „nicht“ negiert auch die folgenden]

13. Warum haben die Gelehrten Israels so lange über die ganze Nacht vom Auszug aus Ägypten erzählt?

180. Abarbanel verfasste seinen Kommentar vor mehr als 500 Jahren, als er in der Diaspora lebte.

14. Worin besteht der Beweis von Rabbi Elazar Ben Azarija (hoch angesehener Tannait um 100 n.), dass es ein Gebot sei, vom Auszug aus Ägypten in der Nacht zu erzählen?

15. Da Rabbi Elazar Ben Azarija als Genie bereits im Alter von 18 Jahren Präsident des Sanhedrin geworden war, verwundert es nicht, dass er es noch nicht erlebt hatte, dass man vom Auszug aus Ägypten eine ganze Nacht lang erzählte. Warum hat er das trotzdem gesagt? Ist es nicht verwunderlich, dass...

16. Warum sagte Rabbi Elazar Ben Azarija, dass er in seinem ganzen Leben keinen Beweis dafür fand, dass man vom Auszug aus Ägypten in den Nächten erzählen sollte, bis es vom Tannaiten Ben Zoma (2. Jhd. referiert wurde)?

17. Warum bezieht Ben Zoma die Sätze darüber, dass man sich an den Auszug aus Ägypten erinnern solle, auf die Thematik der Zizit (der Schaufäden)?

18. Es heißt in der Haggadah, dass man in allen Tagen sich an den Auszug aus Ägypten erinnern solle. Warum leitet Ben Zoma aus dem Ausdruck „alle seine Tage“ ab, dass damit die Nächte gemeint sind? Es könnte einfach „alle Tage“ gemeint sein.

19. Warum bringt die Haggadah den Segen, dass der Ewige Israel die Thora gegeben hatte, vor dem Abschnitt über die Söhne? Warum steht dieser Segen nicht am Anfang der Haggadah?

20. Warum bezeichnet die Haggadah Gott beim Segen, dass er Israel die Thora gegeben hatte, mit dem Begriff [Zeilenumbruch]

„HaMakom“ (Der Allgegenwärtige¹⁸¹.)

21. Warum bringt die Haggadah den Abschnitt über die vier Söhne, bevor der Text darüber berichtet, dass unsere Väter früher Götzendiener waren und in der Diaspora gequält wurden? Wäre es nicht geeigneter, die Reihenfolge umgekehrt zu halten, wodurch der Dankesegen über die Einhaltung der Verheißungen auch vor dem Abschnitt über die vier Söhne gestanden hätte?

22. Worin besteht die Logik der Kategorisierung der vier Söhne, denn sie stellen keine symmetrischen Gegensätze dar? Wäre es nicht richtiger, dem Weisen einen Dummen gegenüberzustellen, und dem Bösen einen Gerechten?

23. Warum werden die vier Söhne (vier Charaktere) nicht nach der Reihenfolge der Thoraabschnitte aufgeführt, in denen diese Figuren vorkommen? (In der Haggadah wird zuerst der Weise erwähnt. In der Thora kommt der Böse zuerst, und zwar im Wochenabschnitt „Bo“. Der Weise kommt in der Thora ja erst am Ende von Wochenabschnitt „Waetchanan“.)

24. Warum steht die Beschreibung vom weisen, vom einfältigen und vom unaufmerksamen Sohn („der nicht zu fragen weiß“) in Singularform, während der Ausspruch des Bösen im Plural formuliert ist?

25. Warum bezieht die Haggadah die Frage des Weisen über die Vorschriften, Gesetze und Rechte durch die Antwort eigentlich

181. Auf Hebräisch bedeutet HaMakom normalerweise „der Ort“. Da Gott an jedem Ort ist, setzt man den Begriff im Sinne von „Der Allgegenwärtige“ ein.

nur auf die Vorschriften für Pessach, während das Zitat vom Wochenabschnitt Waetchanan sich eigentlich nicht nur auf die Pessach-Vorschriften bezieht?

26. Warum antwortet die Haggadah auf die Frage des Weisen nicht mit der Antwort aus dem Wochenabschnitt Waetchanan? Wieso antwortet die Haggadah auf die Frage des Weisen damit, dass man nach dem Pessach kein Afikoman nachbringt?¹⁸²

27. Die Haggadah wirft dem Bösen vor, er habe sich durch das Wort „Euch“ anstatt „Uns“ aus dem Volk ausgeschlossen. Warum wird dem Weisen nicht derselbe Vorwurf, sich aus der Gemeinschaft auszuschließen, gemacht, da er sagt „Euch einst verordnet hat.“ ?

28. Warum antwortet der Haggadah-Text dem Bösen auf seine Frage „Was soll Euch diese Arbeit (Gottesdienst)?“ nicht mit der Antwort der Thora, dass der „Zewach Pessach“ (das Pessach-Opfer) der Zweck der „Arbeit“ sei?

29. Warum wiederholt sich der Antwortspruch „Dessenthalben hat der Ewige Mir getan...“ sowohl in der Antwort auf den bösen Sohn als auch an den unaufmerksamen Sohn (der nicht zu fragen weiß)?

30. Warum wird dem Einfältigen auf seine Frage „Was soll es?“ spezifisch mit dem Thema des Auszugs aus Ägypten geantwortet, während seine Frage in der

182. Pessach steht für das Pessach-Opfer vom Schaf. Afikoman ist eine Bezeichnung für eine Nachspeise. Am Sederabend, zu Beginn des Pessach-Festes, soll der Geschmack vom Pessach zuletzt sein, und nicht der von der Nachspeise.

Thora in einem anderen Kontext, nämlich des Erstgeborenen, steht?

31. Warum wird dem Einfältigen keine böse Absicht bei seiner Frage unterstellt, obwohl bei derselben Fragestellung dem bösen Sohn eine böse Absicht zugeordnet wurde?

32. Warum hat die Haggadah die Frage vom unaufmerksamen Sohn mit dem Satz gestellt, der bereits im Zusammenhang mit dem bösen Sohn beantwortet wurde?

33. Warum hat die Haggadah bei zwei der vier Söhne, nämlich beim Weisen und beim Bösen, den Ausdruck verwendet „Weaf ata emor lo“ („und auch du sage ihm“)? Und warum wird dieser Ausdruck bei den anderen zwei Söhnen nicht verwendet? Und warum hat die Haggadah bei der Beantwortung vom Weisen und vom Bösen Argumente genannt, die nicht direkt aus der relevanten Thorastelle entnommen wurden?

34. Warum haben die Gelehrten der Mischna (Chazal) vorgeschrieben, dass man dem Unaufmerksamen in der Nacht des Pessachs antworten sollte? Bei den anderen drei Söhnen haben die Gelehrten nicht speziell gefordert, dass die Antwort in der Pessach-Nacht an sie gerichtet wurde.

35. Warum steht in der Haggadah „Am Anfang waren unsere Vorfahren Götzendiener“? Es ist üblich, mit Kritik anzufangen und mit Lob abzuschließen. Da aber bereits Kritik mit dem Hinweis erbracht wurde, dass wir Sklaven zu Pharao in Ägypten waren, und anschließend von der Erlösung und von den vier Söhnen die Rede war, fragte Abarbanel, warum verweist die Haggadah auf Terach (den

Vater von Abraham) und nicht auf das Exil von Ägypten.

36. Die Haggadah spricht sowohl davon, dass unsere Väter Götzendiener waren, als auch, dass nun der Ewige uns ihm und seinem Dienst näherbrachte. Warum bringt die Haggadah Belegverweise nur für das erste (Götzendienst) aber nicht dafür, dass der Ewige nun uns ihm nähergebracht habe?

37. Die Haggadah zitiert aus dem Buch Josua die geografische Erbschaft von Esau. Warum werden Ismael und dessen Erbschaft nicht erwähnt?

38. Warum erwähnt die Haggadah nur, dass Esau das Grundstück vom Har Seir („Seir-Berg“) geerbt hat, während Haggadahsie nicht direkt im Anschluss davon spricht, dass Jakob und seine Söhne das Land Kanaan geerbt haben? Warum erzählt die Haggadah gegenüber dem Verweis auf die Landerbschaft von Esau, dass Jakob und seine Söhne nach Ägypten ins Exil gezogen waren (abgestiegen waren)?

39. Warum erläutert die Haggadah nicht, dass Jakob und seine Söhne nach Ägypten nicht aus freiem Willen gezogen waren, sondern, weil es bereits in der Verheißung von Gott an Abraham (Bein ha Betarim, zwischen den aufgeteilten Fleischstücken) bestimmt war?

40. Warum kommt im Zusammenhang mit der leidvollen Knechtschaft in Ägypten der Haggadah-Segen: „Gelobt sei er, der Israel gegenüber seine Verheißung treulich einhält“? Die Einhaltung seiner Verheißung war in diesem Kontext sehr hart für Israel.

41. Wie ist die Zeitrechnung im

Zusammenhang mit dem Exil in Ägypten zu verstehen? Es gibt die Rede von 400 Jahren, von 430 Jahren, während letztendlich die Kinder Israels 210 Jahre in Ägypten weilten.

42. Warum sagt die Haggadah, dass Pharao „nur über die Knaben das Verdammungsurteil“ verkündete? Es heißt doch in der Thora später, dass Pharao die Kinder Israels nach dem Auszug verfolgte, um sie alle zu vernichten.

43. Woraus leitet die Haggadah ab, dass Laban alle des Hauses Jakobs vertilgen wollte?

44. Warum sagt die Haggadah „diese Zusicherung ist es, die unseren Vätern beigestanden hat“ (We hi sche amda la Awotenu we lanu)? Verdankte Jakob seine Errettung nicht etwa seiner Verdienste als Gerechter und den Verdiensten seiner Vorfahren als Gerechte?

45. Warum hat die Haggadah die Errettung Jakobs vor Esau auf der Flucht Jakobs aus dem Hause Labans nicht erwähnt?

46. Wie soll die Verheißung der Erlösung, die unter den aufgeteilten Fleischstücken ausgesprochen wurde, sich auch künftig wieder bewahrheiten, wenn sie bereits beim Auszug aus Ägypten eingelöst wurde?

47. Warum sagt die Haggadah, dass Jakob aufgezwungenerweise nach Ägypten hinabzog (dito)? Jakob freute sich doch, Josef wieder zu sehen. Ferner hat der Ewige Jakob bei Beer Sheba vor der Reise gesagt, dass Jakob sich vor dem Exil nicht fürchten müsse.

48. Warum hat die Haggadah im Zusammenhang mit dem angeblichen

Zwang Jakobs (nach Ägypten zu ziehen, hinabzusteigen) kein Zitat als Beleg dafür erbracht, während die Haggadah für die anderen Textverse Thorabelege zitierte?

49. Warum bezieht die Haggadah den Vers „Wa jagar scham“ („und hielt sich da auf“ bzw. „und wohnte dort als Fremder“) auf Jakob und nicht auf das ganze Volk Israel?

50. Warum bringt der Haggadah-Text das Zitat der Worte der Brüder an Pharao „Nur um uns im Lande aufzuhalten“ als Beweis dafür, dass sie sich nur zeitweise in Ägypten aufhalten wollten? Eigentlich haben sie es auf Anraten von Josef als eine beschwichtigende Ausrede dem Pharao gesagt.

51. Was ist der Zweck der Thora-Zitate, die mit anderen Thora-Zitaten bewiesen werden?

52. Warum belegt der Haggadah-Text Thora-Verse aus dem 5. Buch Mose mit den relevanten Versen aus dem 2. Buch Mose (Exodus)? Es wäre umgekehrt doch logischer: Die Originalstellen der Ereignisse aus dem 2. Buch Mose hätte man durch Thora-Stellen aus dem 5. Buch Mose zu unterstreichen.

53. Warum bringt die Haggadah keinen Beweis aus der Thora für die Aussage, dass die Kinder Israels „dort (in Ägypten) ausgezeichnet waren“? Und warum wird die Aussage gebracht, obwohl dafür kein Beleg aus der Thora erbracht wird?

54. An zwei Stellen (bezüglich „und Israel wohnte dort“ und „dass Israel dort ausgezeichnet war“) steht in der Haggadah, dass „man daraus lernt“. Warum steht dieser Ausdruck nur an diesen zwei Stellen der Haggadah?

55. Der Ausdruck der beiden Adverbien „gadol ve-azum“ (groß und sehr zahlreich), der nur einmal in der Haggadah vorkommt, bezieht sich aber auf vier Verben: „Pru wajischrezu, wejirbu weja'azmu“ (vier hebräische Verben für „Mehret Euch“). Auf welche zwei Verben beziehen sich die zwei Adverbien? Und warum geht die Haggadah so vor?

56. Worauf bezieht sich der Ausdruck „Zahlreich wie die Gewächse des Feldes“ ?

57. Warum versucht der Haggadah-Text die Aussage „Die Ägypter aber behandelten uns übel/böse“ mit dem Argument zu beweisen, dass die Ägypter vorhatten, den Kindern Israels mit List entgegenzutreten (ein Wort)?

58. Warum kommt eine Art Wiederholung durch die Ausdrücke „und sie quälten“ und „sie gaben/ legten uns Schwerstarbeit auf“ vor? Die Schwerstarbeit / Zwangsarbeit im Bau der Städte Pitom und Ramses war doch offenkundig eine Qual.

59. Da aber der Bau der Städte als Schwerstarbeit verstanden werden kann: Worin bestand dann die Qual?

60. Wie kommt die Haggadah dazu, vom Bund des Ewigen mit Abraham, Isaak und Jakob zu sprechen? Uns ist doch der Begriff des Bundes nur in Zusammenhang mit Abraham (Brit bein haBetarim, der Bund zwischen den aufgeteilten Fleischstücken) bekannt.

61. Worin bestand „die Not“ (die als Enthaltensamkeit vom ehelichen Geschlechtsverkehr verstanden wird), die während des Baus der Städte von den Ägyptern verursacht wurde?

63. Warum bezieht die Haggadah den Ausdruck, dass die Ägypter den Kindern Israels (uns) „Böses angetan haben“, auf die schwere Arbeit und nicht auf das Dekret, die Erstgeborenen der Hebräer in den Nil zu werfen (sie darin zu ertränken)?

64. Warum bezieht die Haggadah den Begriff „Amalenu“ (unsere Mühseligkeit) auf die Kinder?

65. Warum setzt der Haggadah-Text die Drangsal mit dem Druck bei der Erklärung der Drangsal gleich?

66. Wieso betont die Haggadah, dass der Ewige selber uns aus Ägypten befreite, während bekannt ist, dass im 4. Buch Mose, Kapitel 20, Vers 16, steht „¹⁶ Und wir schrieen zu dem HERRN; der hat unsre Stimme erhört und einen Engel gesandt und uns aus Ägypten geführt.“?

67. Warum schreibt die Haggadah, dass die zehnte Plage, die Tötung der Erstgeborenen Ägyptens, durch Gott vollzogen wurde, während in der Thora aber vom „Verderber“ im 2. Buch Mose, Kapitel 12, Vers 23, die Rede ist: „²³ Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter plagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und den zwei Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, zu plagen.“ ?

68. Wieso kann die Haggadah mit einem Hinweis auf die Tötung der Erstgeborenen der Ägypter daraus schließen, dass es der Ewige selber war, der die Kinder Israels aus Ägypten hinausführte?

69. Wieso spricht die Haggadah von drei Aktionen Gottes bei der 10. Plage

(Ägypten durchstreifen, die Erstgeborenen der Ägypter schlagen und Strafgerichte an allen Götzen Ägyptens üben)?

70. Wieso bringt die Haggadah die dreifache Negierung (des Engels beim Durchstreifen Ägyptens, des Seraph bei der Tötung der Erstgeborenen Ägyptens und des Abgesandten bei den Strafgerichten der Götzen Ägyptens) als Beweis der direkten Aktion des Ewigen beim Auszug aus Ägypten?

71. Warum hat Gott es für nötig erachtet, selber die zehnte Plage an den Erstgeborenen der Ägypter zu vollziehen, während er für die Zerschlagung des Lagers vom König von Assyrien einen Engel entsandte? (siehe 2. Könige, Kap. 19, Vers 35: „Und in derselben Nacht fuhr aus, der Engel des HERRN und schlug im Lager von Assyrien hundertfünfundachtzigtausend Mann.“)

72. Warum steht der Ausdruck „mit starker Hand“ im Zusammenhang mit der Viehseuche, und nicht mit der 10. Plage, der Tötung der Erstgeborenen Ägyptens?

73. Warum spricht die Haggadah vom „Schwert“ im Zusammenhang mit dem Auszug aus Ägypten, und zieht den Vergleich mit dem Schutz Jerusalems, während die Ägypter nicht mit dem Schwert zur Freilassung der Kinder Israels gezwungen wurden?

74. Es steht im 5. Buch Mose, Kap. 26, Vers 8: „und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder.“ (Formatierung „r“)? Wieso spricht die Haggadah davon, dass mit den Worten „große Schrecken“ während des

Auszugs aus Ägypten die Offenbarung durch die „Schechina“ der göttlichen Majestät gemeint war? Aus dem 2. Buch Mose und aus dem 5. Buch Mose entnimmt man eher, dass die Offenbarung der göttlichen Majestät erst am Berge Sinai stattfand.

75. Warum versucht die Haggadah, aus dem Satz über die „Versuchungen, Zeichen, Wunder, Krieg, mit starker Hand und ausgestrecktem Arme und unter großen Schrecken“ einen Beleg für die „Offenbarung der göttlichen Majestät“ (Schechina) zu erbringen? Die Frage kommt auf, weil diese ganzen Beschreibungen ursprünglich im Zusammenhang mit den 10 Plagen über die Ägypter vorgekommen sind. Meint die Haggadah etwa, dass es eine Vielzahl von Offenbarungen der göttlichen Majestät gegeben hat?

76. Warum sagt die Haggadah, „durch Zeichen, das ist der Stab“? Der Stab war doch das Werkzeug, um die Zeichen zu signalisieren. Wieso werden die Zeichen und der Stab gleichgesetzt?

77. Die Haggadah zitiert aus dem 2. Buch Mose, Kap. 4, Vers 21, den Begriff des „exemplarischen Wunders“ (Moftim) im Zusammenhang mit der Plage des Blutes. Warum werden Wunder in Pluralform einer einzigen Plage des Blutes zugeordnet?

78. Wieso bringt die Haggadah den Vers 3 aus Kap. 3 im Buch Joel „Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf“, der sich auf die Zukunft bezieht, als eine Verweisstelle im Zusammenhang mit der Plage des Blutes in Ägypten?

79. Warum erörtert die Haggadah die zwei

Plagen der Viehseuche und des Blutes und behandelt die anderen Plagen nicht genauso detailliert unter dem Aspekt der Wunder?

80. Warum ordnet die Haggadah jeweils zwei Wunder den Begriffen der „starken Hand“, dem „gestreckten Arm“ und dem „großen Schrecken“ zu? Die jeweiligen Begriffe stehen doch im Originaltext der Thora in der Singularform.

81. Warum zählt die Haggadah nur 10 Zeichen auf und schließt das Zeichen der Verwandlung des Stabes in eine Schlange und die Lepra-Erscheinung an der Hand von Mose nicht mit ein, obwohl sie sogar zuerst vorkamen?

82. Warum gab Rabbi Jehuda (aus der Mischna-Zeit) den 10 Plagen die Zeichen in Form von Initialen (Dezach, Adasch, Beachab)?

83. Warum war die Anzahl der Plagen 10, und warum waren es ausgerechnet diese Plagen und keine anderen? Handelte es sich nur um einen Zufall?

84. Warum beginnt Rabbi Jossei Ha Galili (um 100 n.) seine Frage über die 10 Plagen in Ägypten und die 50 Schläge auf dem Meer mit der Behauptung, jemand hätte ihn gefragt?

85. Warum antwortet Rabbi Jossei Ha Galili, der zwei Fragen gestellt hat (hinsichtlich der 10 Plagen in Ägypten und den 50 Schlägen auf dem Meer) nur auf die zweite Frage?

86. Wie könnte der Hinweis von Rabbi Jossei Ha Galili auf Plagen in Folge des Fingers Gottes stichhaltig sein, während

bei mehreren Plagen die Rede von der Hand Gottes war?

87. Wie könnte man die Interpretation von Rabbi Elieser (ebenfalls um 100 n.) verstehen, dass jede Plage eigentlich eine vierfache war? Rabbi Elieser bezog sich auf das Zitat: „Er ließ los über sie seinen brennenden Grimm: Zorn, Wut, Angst und Scharen böser Engel“. (Psalm 78, Verse 49 - 50. Im hebräischen Psalm handelt es sich nur um Vers 49.)

88. Warum fragt die Haggadah zu Beginn der Interpretation von Rabbi Elieser nicht wie bei Rabbi Jossei Ha Galili, wer ihm die Frage stellte?

89. Warum bezog sich Rabbi Elieser nur auf die ersten vier im Psalm genannten Zorn-Beschreibungen, wobei er die erwähnte „Not“ außer Acht gelassen hat?

90. Warum fehlt für die Kalkulation von Rabbi Elieser für die Anzahl der Plagen gegenüber Ägypten (40) und der Schläge auf das Meer (200) jeglicher Beweis?

91. Wie ist die Kalkulation von Rabbi Akiba nachzuvollziehen, nach der jede Plage eine fünffache war?

92. Wie kann der Ausspruch von Rabbi Akiba verstanden werden „hätte er ihre Götter gestraft, ohne zugleich auch ihre Erstgeborenen zu töten“? Die Tötung der Erstgeborenen war eine der 10 Plagen, die die Strafen Ägyptens ausmachten.

93. Bei der Aufzählung der Wohltaten des Ewigen wird der Straf-Zug gegen die Götter Ägyptens zwischen den Gerichten und der Tötung der Erstgeborenen der Ägypter erwähnt. Warum weicht diese Reihenfolge vom Thora-Text ab, in dem zuerst die

Rede von der Tötung der Erstgeborenen Ägyptens ist?

94. Rabbi Akiba sagte „Dajenu“ (es hätte uns genügt) nach der Aufzählung jeder einzelnen Wohltat. Warum hat er dies getan, obwohl er wusste, dass bei manchen Wohltaten es nicht genügt hätte ohne ergänzende Maßnahmen? (Zum Beispiel: Was hätte der Erhalt der Gelder der Ägypter geholfen, ohne dass man aus Ägypten errettet wäre? Oder: Was hätte es geholfen, wenn der Ewige das Meer gespalten hätte, ohne zu ermöglichen, dass die Kinder Israels darin im Trockenen ziehen konnten? Sie wären doch ertrunken...)

95. Abrabanel betont seine außerordentliche Verwunderung über ein Set von Fragen, die nach seinen Worten nicht von den Gelehrten (der Mischna) behandelt wurden:

Er schickt voraus, dass man Pessach zur Erinnerung daran festlegte, dass Gott die Häuser der Israeliten bei der 10. Plage übersprungen hatte. Zur Erinnerung an die Unterscheidung zwischen den Erstgeborenen Ägyptens und der Israeliten sind die Gebote über die Erstgeborenen und über die Leviten entstanden. Und die Gebote der Zizit (der Schaufäden) und der Mezuzot (die besondere Schriftkapsel mit speziellen Thorazitaten, die am Türpfosten angebracht wird) sollen an den Auszug aus Ägypten erinnern.

Warum sollten die Kinder Israels besonders dankbar dafür sein, dass bei der 10. Plage ihre Erstgeborenen nicht genauso getötet wurden wie die der Ägypter? Was haben die Kinder Israels Böses gemacht, dass auch sie den Verlust der Erstgeborenen verdient hätten? Warum hätten die

Kinder Israels besonders dankbar dafür sein sollen, dass als Gott die Ägypter am Roten Meer bestrafte, er nicht auch sie mit getötet hat? Sie (die Israeliten) waren es doch, die die leidenden Opfer der Unterdrückung waren, die Gott um Hilfe anflehten. Warum gibt es keine besonderen Gebote, die speziell an die besondere, bewahrende Unterscheidung zugunsten der Israeliten bei den anderen Plagen erinnern, wie es sich z.B. betreffend der Plagen des Gewildes [kann ich nicht verbessern, da ich nicht weiss, welche der zehn Plagen gemeint ist], der Viehseuche und der Finsternis anbieten würde?

96. Rabban Gamliel (jüd. Patriarch um 100 n.) begründete das Gebot der Mazza mit der Eile der Israeliten beim Auszug aus Ägypten, sodass der Teig nicht säuern konnte. Abrabanel fragte, warum Rabban Gamliel zu diesem Argument gegriffen hatte, da die Kinder Israels bereits in Ägypten das Gebot der ungesäuerten Mazza erhielten. Warum erwähnte Rabban Gamliel, dass der Sinn des Gebots der Mazza darin bestand, dass das Brot bis zur Offenbarung Gottes an die Kinder Israels nicht sauer geworden war. Abrabanel fragte: Von welcher Offenbarung redete Rabban Gamliel?

97. Warum gilt das Gebot des Marors (der Speise des Bitteren) für alle Generationen, und woher wird es abgeleitet? Es gab mehrere Aktionen, zu denen die Kinder Israels in Ägypten beim Auszug verpflichtet waren, die aber keine ewige Wiederholungspflicht nach sich gezogen haben. Abrabanel wies darauf hin, dass in mehreren Thora-Wochenabschnitten, in denen aus Pessach resultierende Gebote

behandelt werden, wie z.B. Chukat, Ki Tissa, Emor und Re'eh, keine Erwähnung von Maror zu finden ist. Woher stammt also die Vorschrift über Maror für die kommenden Generationen? Es steht in der Thora z.B. auch, dass die Kinder Israels mit Reisegepäck an der Hüfte standen. Trotzdem gilt nicht, dass auch künftige Generationen die Mazza essen sollten, während sie ihr Reisegepäck an der Hüfte tragen sollten...

98. Es gibt die Ermahnung, dass in jeder Generation ein Mensch sich als persönlich aus Ägypten Befreiten ansehen solle. Da der Satz der Thora erklärt, dass der Auszug aus Ägypten dazu diente, um in das gelobte Land zu gelangen, leuchtet seine Gültigkeit für Juden im Lande Israel ein. Warum sollen aber Juden im Exil (wie die Generation von Abrabanel im 15. und 16. Jhd.) sich auch befreit fühlen, während sie noch weiterhin im Exil waren?

Und weiter fragte Abrabanel: Warum lobt die Haggadah Gott mit sieben verschiedenen Verben (ihn preisen, verherrlichen, erheben, rühmen, segnen, huldigen und lobsingend), wobei nur fünf seiner Gnaden erwähnt werden? (Er führte uns aus der Knechtschaft in die Freiheit, aus der Kümmernis zur Freude, aus Trauer zum Festtag, aus Finsternis zum hellen Lichte und aus der Sklaverei zur Erlösung.)

99. Warum wird am Sederabend des Pessach-Festes rabbinisch (durch Chazal, die Gelehrten der Mischna) vorgeschrieben, die Lobpreisung Gottes, das Hallel-Gebet, in zwei Hälften zu sprechen: eine Hälfte vor der Speise und eine Hälfte nach dem Festmahl? Ist es nur, damit die Kinder es zum mindesten teilweise mitbekommen?

In diesem Fall, meinte Abrabanel, wäre es besser, das Hallel-Gebet komplett vor der Speise zu sprechen.

100. Warum fügt man den Hallel-Abschnitten den Satz über die Bestrafung der Völker, die Gott nicht kannten (nicht anerkannten), hinzu? Denn der Satz stammt nicht aus dem Psalm des Hallels, und bei anderen Gelegenheiten, an denen Hallel gesprochen wird, wird dieser Spruch über die Völker nicht gesagt.

Abrabanel antwortete darauf. Er stellte zuerst fest, dass der Satz über die Bestrafung der Völker in Zukunftsform steht. In Ägypten ging es darum, dass die Ägypter sowohl die Existenz des Gottes Israels leugneten als auch die Kinder Israels versklavt und gefoltert haben. Die Völker haben zwei Mal den Tempel zerstört, wodurch sie zum Ausdruck brachten, dass sie die Existenz Gottes leugneten, und sogar noch schlimmer als es die Ägypter taten. Der Haggadah-Text ruft Gott auf, ähnlich wie in Ägypten, sowohl die Leugner seiner Existenz künftig zu bestrafen als auch Israel zu erlösen, wie er die Kinder Israels damals aus der Knechtschaft in Ägypten befreite.

Erklärung des Namens Shabbat HaGadol, der Schabbat vor dem Pessach-Feiertag und dem Seder-Abend. © Ari Lipinski

Im Buch **Maleachi**, Kapitel 3, Vers 23, lesen wir: „Hineh anochi sholeach lachem et Eliah haNavi, lifnei boh, Yom HaShem **haGadol** vehanora.“

הִנֵּה אֲנִי שֹׁלֵחַ לְכֶם, אֶת אֱלִיָּה הַנָּבִיא לְפָנַי, בּוֹא יוֹם יְהוָה, הַגָּדוֹל, וְהַנּוֹרָא

²³Siehe, ich will euch senden den Propheten

Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HERRN. (Luther)

Zuallererst erinnern wir daran, dass der Name des Propheten Maleachi „Mein Engel“ bedeutet. Der Schabbat (Samstag) vor Beginn des Pessach-Feiertages erhielt den einzigartigen Namen „**Schabbat HaGadol**“. Da dieser außergewöhnliche Name bekannt ist, auch weil es der Schabbat vor dem großen Pessach-Fest ist, fragt man sich, woher der Name kam. Einige der wichtigsten Gelehrten lieferten sehr unterschiedliche Gründe für diesen Namen. Die folgende Sammlung der unterschiedlichen Erläuterungen habe ich aus verschiedenen Quellen von etwa fünfzehn verschiedenen Bibelkommentaren der Gelehrten für den Namen „**Shabbat HaGadol**“ zusammengestellt:

1. Der ursprüngliche Name „HaShabbat **HaGadol**“ stammt aus dem speziellen Vers Nummer 23 in Kapitel 3 des Buches Maleachi, der in der Synagoge als die Haftara gelesen wird, die zusätzliche Passage aus den Propheten, die nach der Vorlesung des wöchentlichen Wochenabschnitts aus der Torah (die fünf Bücher Mose) gelesen wird. Da der Prophet Maleachi den großen Tag der Ankunft des Messias als den „**Großen Tag**“ (**Hayom Hagadol**) bezeichnete, wird der Schabbat, in dem diese wunderbare Prophezeiung verkündet wird, „Shabbat **HaGadol**“ genannt.

Der Prophet Maleachi erwähnt, dass Gott seinen geliebten Propheten Elia senden werde, um die bevorstehende Ankunft des Messias zu verkünden.

In der jüdischen Bibel ist Maleachi

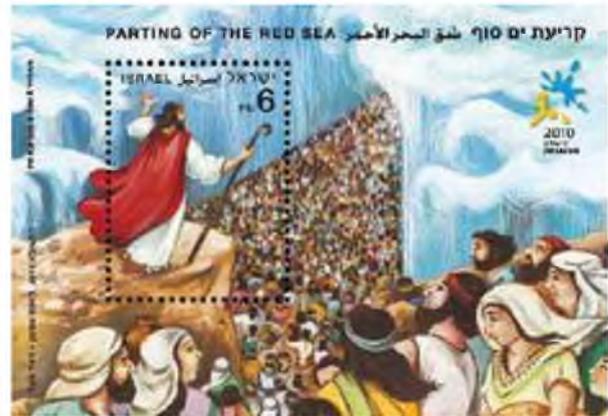
chronologisch der letzte Prophet. Er lebte während der Zeit der Propheten Zacharia und Chagai. Es war die Zeit um 520 v. Das bedeutet, dass wir heute am Schabbat vor Pessach die tausendjährige Prophezeiung lesen, die Maleachi seinen israelitischen Mitmenschen in Jerusalem erzählte, die gerade aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt waren.



*Maleachi Duccio von Buoninsegna 1310,
Kathedrale von Siena*

2. Einen weiteren Hauptgrund für den Namen des „Shabbat **HaGadol**“ ist, dass es sich auf das große (**Gadol**) Wunder Gottes, das in der Nacht vor dem Exodus aus Ägypten stattfand. Im Buch Exodus lesen wir, dass die Kinder Israel Schafe gemäß der Vorschrift Gottes geschlachtet haben, trotz der Tatsache, dass Schafe zu jener Zeit einen Gott in Ägypten repräsentierten. Das Blut der Schafe musste verwendet

werden, um alle Wohnungseingänge der Kinder Israels zu markieren. Sie tauchten den Ysop in das Blut der Schafe als offene Demonstration ihres.



3. Glaubens und Vertrauens in den HERRN, den Gott Israels, ein. Es war ein Beweis dafür, dass die Israeliten nicht an Götzen wie ein Schaf glaubten, sondern nur an Gott, den Allmächtigen.

Das große (**HaGadol**) Wunder war, dass die Ägypter, die die Schafe als Gottheit verehrten, die Israeliten nicht angegriffen haben, die diesen demonstrativen religiösen Akt durchgeführt hatten. Wegen dieses großen Wunders wird der Schabbat „Shabbat **HaGadol**“ genannt.

4. Ein weiterer Grund dafür, den Schabbat vor Pessach als „Shabbat **HaGadol**“ zu bezeichnen, bezieht sich auf das große („**Gadol**“) Wunder Gottes, das Volk Israel zu retten, indem ER ihnen rettend ermöglichte, das Rote Meer / das Schilfmeer („**Yam Suf**“) vor den Ägyptern zu überqueren. Den Namen „Shabbat **HaGadol**“ leitet man also von dem Verweis auf diese große Befreiung ab.

5. Der Schabbat vor dem ursprünglichen Exodus aus Ägypten, von dem wir im Buch Exodus lesen, fand am Zehnten

des hebräischen Monats Nissan statt. Ein weiterer Grund für die Benennung des Schabbat vor Pessach, „Shabbat **HaGadol**“, ist auf ein weiteres großes („**Gadol**“) Wunder zurückzuführen, nämlich die Überquerung des Jordans beim Einzug in das Gelobte Land. Wir lesen im Buch Josua, dass genau am Zehnten des Monats Nissan, vierzig Jahre nach der ersten Pessach-Nacht in Ägypten, als der Exodus des Volkes Israel begann, die Kinder Israels den Jordan überquerten. So heißt der Schabbat vor Pessach „Shabbat **HaGadol**“ und ist auch eine gleichzeitige Erinnerung an den wundersamen Einzug in das Gelobte Land am zehnten Tag des Nissan. Mit dem Einzug in das Land Kanaan wurde die Verheißung eingehalten und verwirklicht.

6. Der berühmte Gelehrte und Kommentator **Chatam Sofer** gab eine weitere Interpretation für den Namen „Shabbat **HaGadol**“: Indem sie die Eingänge ihrer Wohnungen mit dem Ysop und dem Blut der Schafe markierten, manifestierten die Kinder Israels, dass sie den Götzendienst aufgegeben hatten. Da Götzendienst eine schwere Sünde war („Chet Gadol“), stellte dessen Beendigung ein großes Wunder dar, das mit dem Namen „HaShabbat **HaGadol**“ gewürdigt wird.

7. Rabbi **Jacob Emden**, der Autor des berühmten Gebetbuches „**Sidur Beth Yaakov**“, erklärte den Namen „HaShabbat **HaGadol**“ basierend auf der Tatsache, dass am Schabbat vor Pessach die Vorschriften der „Mitzwot Ma'asser“, des „Zehnten“, also über die zehn Prozent freiwillige Steuer aller Arten von Ernte, dem Volk

Israel erklärt wurden. Die Entrichtung des Zehnten gilt als die Erfüllung einer großen („**Gadol**“) Mitzwah (eines großen Gebots). Die Berechnung des jährlichen Zehnten basiert auf dem Jahr, das im Frühjahr beginnt, im Monat Nissan. So entspricht der Beginn der Befreiung von der Sklaverei in Ägypten der Freiheit der Gebote der Zahlung des Zehnten. (Details finden Sie in der Mischna im Traktat Rosh HaSchana (Neujahr), Kapitel 16, Vers 71.)

8. Die Gelehrten leiteten einen weiteren Ursprung der Erklärung für den besonderen Namen „HaShabbat **HaGadol**“ aus dem folgenden Vergleich ab: Das Land Israel ist das Gelobte Land. Das Mittelmeer, das Meer am Heiligen Land, wird in der Torah „**Hayam HaGadol**“ (Das große Meer) genannt. Deshalb heißt der Schabbat vor dem Pessach-Feiertag „Shabbat **HaGadol**“. Dieser Schabbat HaGadol ist sozusagen mit dem Pessach-Fest so zeitlich benachbart wie das Große Mittelmeer am Ufer des Gelobten Landes nahe beim Land Israel liegt.

9. Die Gelehrten erzählen uns von einer weiteren interessanten Erklärung für den Namen „Shabbat **HaGadol**“: Da es obligatorisch ist, alle gesäuerten Brote und Mehl („Chametz“) im Haus loszuwerden, wurde es ein traditioneller Brauch, alle Reste des gesäuerten Brotes zu sammeln und mit ihm **große** („**Gadol**“) Brote zu backen. Diese großen Brote wurden in der Woche vor dem Pessach-Feiertag den Armen gewidmet und verschenkt. So könnte eine Familie den verbliebenen „Chametz“ zu Hause loswerden und gleichzeitig eine wohlthätige Spende an bedürftige Menschen („Zedaka“)

ausrichten. Daher wurde der Schabbat vor Pessach mit den großen („**Gadol**“) Broten mit dem Namen „Shabbat **HaGadol**“ in Verbindung gebracht.

Da in den meisten traditionellen Familien Frauen diejenigen sind, die das Backen ausüben, verdienen eben sie natürlich auch das Kompliment für die weise Kombination, die sie entwickelt haben, um ihre Häuser vom „Chametz“ zu reinigen, indem diese den restlichen „Chametz“ an bedürftige Menschen verschenken.



10. Aufgrund der vielen Gebote und Traditionen, auf die man bei der Zubereitung des festlichen Essens am „Seder“-Abend achten sollte - das Essen, das den Pessach-Feiertag eröffnet - halten die Rabbiner eine „große“ Erklärungsrede („Drasha **Gdola**“), am Schabbat vor dem Feiertag. Die Leute gewöhnten sich daher daran, den Schabbat dieser besonderen Rede / „Drasha **Gdola**“ den „Shabbat **HaGadol**“ zu nennen.

11. Ein Haus, in dem die Torah erlernt und gelebt wird, heißt „Bayit **Gadol**“. Denn am Schabbat vor Pessach ist das Erlernen des Torah-Abschnitts besonders umfassend. Es macht den Ort buchstäblich und im

übertragenen Sinne zu einem „Bayit **Gadol**“. Dort verdient der Schabbat, der das Haus zu einem „Bayit **Gadol**“ macht, den Namen „HaShabbat **HaGadol**“.

12. Mit ein wenig Humor nennen die Rabbiner den Schabbat vor Pessach gerne „Shabbat **HaGadol**“, besonders für den betreffenden Kleinen, der seine „Bar Mitzvah“ feiert, indem er zum ersten Mal aus der Torah-Rolle als akzeptierter Erwachsener liest. So markiert dieser Tag einen großen Tag für den jungen Mann, der durch diese Zeremonie ein Erwachsener wird. Deshalb ist dieser Schabbat wieder „Shabbat **HaGadol**“.

13. Die Prophezeiung von Maleachi (in Kapitel 3) sprach von der Ankunft des Messias. Als Kyros II. im Jahre 538 v. den Juden die Erlaubnis und sogar seine Ermutigung gab, aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückzukehren, um den jüdischen Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, war er von vielen Juden als Erfüllung der Ankündigung der Ankunft des Messias wahrgenommen worden. Die Tradition besagte, dass die Ankündigung von Cyrus II. vor dem Pessach-Feiertag stattfand. Der wundersame Zufall, dass die Erlaubnis, nach Jerusalem zurückkehren zu dürfen, vor dem Pessach-Feiertag verkündet wurde, war ein großes historisches Ereignis. Daher wurde es ein weiterer Grund, den Schabbat vor Pessach „Shabbat **HaGadol**“ zu nennen.

יְהוָה וְשִׁבְתֶם וְרֵאִיתֶם בֵּין צִדִּיק לְרָשָׁע בֵּין עֶבֶד
 אֱלֹהִים לְאִשָּׁר לֹא עֶבֶד. Maleachi 3, 18

14. Nach der Erklärung des berühmten Bibel-Kommentators **Raschi** (Rabbi Shlomo Itzhaki, aus Worms, Deutschland, 1040-

1105) wird die Ankunft des Propheten Eliah laut **Maleachi, Kapitel 3, Vers 23**, mit dem Tag des **Großen Gerichts** zusammenfallen, wie bereits in **Maleachi Kapitel 3, Vers 18**, angegeben ist. Daher leiteten die Gelehrten den Namen „Shabbat **HaGadol**“ von jenem Tag des Großen Gerichts ab.

„18 Und wirst du zurückkehren und unterscheiden zwischen den Gerechten und den Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht gedient hat.“

Die Tradition erwähnt dieses große Ereignis vor Pessach. Daher ist es sehr gut, dass der Schabbat vor Pessach „Shabbat“ **HaGadol** genannt wird.

15. Eine weitere, ganz besondere Erklärung für den Namen „Shabbat **HaGadol**“ basierte auf einem weiteren Zitat des Propheten **Maleachi aus Kapitel 3, Vers 1**. „Siehe, ich sende meinen Engel, und er wird einen Weg vor **mir** räumen. Und plötzlich wird der Herr, den du suchst, in seinen Tempel kommen. Und siehe da! **Der Engel des Bundes, den** ihr wünscht, kommt, spricht der Herr der Heerscharen.“ Rabbi **Eben Ezra** und **Don Isaac Abarbanel** erklärten, dass der von Maleachi „**Malach HaBrit**“ (**Der Engel des Bundes**) genannte Engel uns zur Schlussfolgerung führe, dass diese Ankunft die wichtigste Ankunft sein wird, die das nahende Kommen des Messias verkündet. Der einzigartige und selten benutzte Name „**Malach HaBrit**“ (**Der Engel des Bundes**) bezieht sich speziell auf die Zeit, in der **Gott der Allmächtige** wird, der seine Prophezeiung und seinen Bund mit dem Volk Israel erfülle. Und alle Nationen werden erkennen, dass es einen Schöpfer gibt. Der Tag der Erfüllung des Bundes wird der Große Tag sein („HaYom

HaGadol“). Daher ist der Name „Shabbat **HaGadol**“ sehr angebracht.

Interessanterweise kann man einen Unterschied zwischen den Erklärungen von **Eben Ezra** und **Abarbanel** feststellen. **Eben Ezra** erklärte, dass Gott selbst der Engel des Bundes sei. Er stützte sich dabei auf das Wort „ich“ in Vers 1.

הַנְּבִי שְׁלַח מְלָאכִי, וּפְנֵה דְרֹךְ לְפָנָי; וּפְתָאֵם יְבוֹא אֶל הַיְכָל הָאֲדוֹן אֲשֶׁר אַתֶּם מְבַקְשִׁים, וּמְלָאךְ הַבְּרִית אֲשֶׁר אַתֶּם חֹפְצִים הִנֵּה בָּא אִמָּה יְהוָה צְבָאוֹת

16. **Abarbanel** hingegen neigte dazu, **Kyrus II.** als Engel des Bundes zu sehen. Er argumentierte, dass die Erlaubnis, die der persische König **Kyrus II.** dem jüdischen Volk gab, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, den König **Salomo** 960 v. gebaut hatte und der vom babylonischen **Nebukadnezzar im Jahre** 586 v. zerstört worden war, gut in die Rolle passe, den Großen Tag des Wiederaufbaus Jerusalems im Voraus anzukündigen. Vom Propheten **Zacharia** wissen wir, daß er 523 v. in Jerusalem zu den Juden sprach, die aus Babel zurückgekehrt waren, und ihnen das Ziel der Erweckung der großen Stadt Jerusalem schilderte. Diese Veranstaltung unterstützte auch die Idee des Namens Shabbat **HaGadol**“.

17. Rabbi **Saadia Gaon** (Ägypten, 882-942) gab seine eigene Erklärung für „Shabbat **HaGadol**“, basierend auf einem Zitat von **Jeremia, Kapitel 3, Vers 14**:

„Bekehret euch nun ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR; denn ich will euch mir antrauen (schwierig) und will euch holen, einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht, und will euch bringen gen Zion.“ (**Luther**)

Der Prophet **Jeremiah** beschrieb den Tag



Hebräische Perlen der Torah auf Deutsch erklärt Von Ari Lipinski

Bis heute sind viele hebräische Kommentar-Perlen der Gelehrten Israels aus 2500 Jahren noch nicht ins Deutsche übersetzt worden. Ari Lipinski bietet hier auf Deutsch einen erstmaligen Einblick in die singulären Torah-Kommentare des berühmten **Don Isaak Abarbanel**, der zu jedem Kapitel der Torah eine Vielzahl origineller Fragen stellte und diese mit einem enormen Wissen beantwortete. **Abarbanel** (15. Jhd., Portugal, Spanien, Italien) hat in seinen umfangreichen Erklärungen jeweils Stellung bezogen zu den Schriften seiner großen Vorgänger wie z.B. **Raschi** (11. Jhd. Worms), **Ibn Esra** (11. Jhd., Spanien), **Maimonides** (Rambam, 12. Jhd. Ägypten) oder **Nachmanides** (13. Jhd. Spanien, Palästina). Ari Lipinski präsentiert hier erstmals eine wunderbare Serie umfangreicher Erläuterungen: eine Übersetzung aller hebräischen Namen der 54 Wochenabschnitte, die 70 biblischen Namen des Ewigen, die Übersetzung aller hebräischen Namen der Bücher der Bibel, eine übersichtliche Erklärung der Torah-Quellen jüdischer Feiertage sowie eine Liste der hebräischen Namen der Bäume und Pflanzen der Bibel und vieles mehr ...



SimpleStory
Digital Publishing

ISBN 979-8-7671-2675-0



9 798767 126750